

# Wissen

## Die Helvetier – der grosse Irrtum

**Schweizer Vorfahren** Sie gelten eigentlich als unsere Urahnen und gaben unserem Land seinen lateinischen Namen. Doch die Helvetier waren nur kurz in der Schweiz und wollten schnell wieder weg. Das zeigen neue Forschungen.

Alexandra Bröhm

Mit einer Mischung aus Bewunderung und leichtem Ärger berichtete der römische Herrscher Julius Caesar im Jahr 58 v. Chr. von den Helvetiern. In seinem Text «Vom Gallischen Krieg» schrieb er, die Helvetier seien «tapferer als andere», kämen ihm aber in die Quere. Denn dort, wo sie lebten, wollten die Helvetier dringend weg. Caesar beschrieb auch die Region, aus der die Helvetier weg wollten: Im Norden begrenze der «sehr breite und tiefe» Rhein das Gebiet, im Westen «der sehr hohe Jura» und im Süden der Genfersee und die Rhone. 240 Meilen sei der Landstrich lang und 180 breit.

Lange interessierten sich nur wenige für Caesars Beschreibung des Mittellandes und seiner damaligen Bewohner. Erst in der frühen Neuzeit und vor allem dann im 19. Jahrhundert kam hierzulande Begeisterung für diese Helvetier auf. Schon die nur kurz bestehende Helvetische Republik (1798–1803) nahm Bezug auf die Helvetier. Und mit der Schaffung des Bundesstaates 1848 entstand der lateinische Name *Confoederatio Helvetica* für unser Land. Helvetisch wurde zum Synonym für schweizerisch. Die Helvetier zu unseren Urahnen. Doch stimmt das überhaupt?

Vor den Römern lebten keltische Gruppen auf dem Gebiet der heutigen Schweiz. Es gab viele verschiedene keltische Gruppen, auch die Helvetier waren Kelten. Sie hätten das Mittelland in der Eisenzeit vom fünften bis ersten vorchristlichen Jahrhundert geprägt, hiess es lange. Sogar von helvetischen Pfahlbauern, die vor 5000 Jahren an unseren Seen lebten, war teilweise die Rede. Doch diese Erzählungen haben alle ein Problem: Sie sind falsch.

Das zeigen neue Forschungen von Schweizer Archäologen und Historikern, die sie in der Zeitschrift «Archaeo» publiziert haben. «Unsere Erzählungen über die Helvetier waren lange von dem Wunsch nach einer nationalen Identität geprägt, doch die historischen Quellen zeigen ein anderes Bild», sagt der Archäologe Lionel Pernet, Direktor des Musée cantonal d'Archéologie et d'Histoire in Lausanne und Mitautor der neuen Veröffentlichung.

### Schriftliche Quellen gibt es nur wenige

Caesar besiegte die Helvetier 58 v. Chr. bei Bibracte (im Osten des heutigen Frankreichs). Dann zwang er sie, ins Mittelland zurückzukehren. Doch dort hatten sie nicht, wie oftmals behauptet, schon Jahrhunderte oder gar Jahrtausende gelebt. «Die Helvetier kamen frühestens um das Jahr 100 auf dem Gebiet der heutigen Schweiz an und hatten alles vorbereitet, um es bereits um 60 v. Chr. wieder zu verlassen», sagt Pernet. Unsere vermeintlichen Urahnen hielten sich vor der Römerzeit also nur einige Jahrzehnte im Schweizer Mittelland auf. Erst als Caesar sie zurückzwang, lebten sie dann unter römischer Herrschaft auf dem heutigen Gebiet unseres Landes.



Historienmalerei aus dem 19. Jahrhundert: So stellte sich der Maler Jean-Édouard Ravel die Helvetier vor. Foto: Alamy Stock Photo

Es ist eine komplizierte Spurensuche, auf die sich Forscher begeben mussten, um die Geschichte der Helvetier und anderer keltischer Gruppen zu rekonstruieren. Schriftliche Quellen gibt es nicht allzu viele, und sie stammen nicht von den Kelten selbst, sondern von griechischen und römischen Autoren der Antike. Wir wissen nicht einmal, ob sich die Kelten selbst als Kelten bezeichneten. Und falls sie eine eigene Schrift hatten, ist sie nicht überliefert. Zwar gibt es einige Inschriften aus der Zeit, die überlebt haben, doch sie sind in anderen Sprachen wie dem Griechischen oder Etruskischen verfasst.

Der älteste Hinweis auf das Wort helvetisch stammt von einer solchen Inschrift von rund 300 v. Christus. Auf einem schwarz lackierten Becher, den man im Norden des heutigen Italiens fand, hat jemand mit etruskischen Buchstaben «Eluveiti» eingeritzt. Was so viel bedeutet wie: Dieser Becher gehört einem Helvetier. Wer dieser Mann war und woher er stammte, ist jedoch nicht bekannt, und auch nicht, unter welchen Umständen der Becher zurückblieb.

Der Name Helvetier bedeutet übersetzt, «jene, die viele Gebiete haben». Aber einen Anhaltspunkt, wo diese Gebiete liegen, gibt es nicht. Und auch keine Antwort auf die Frage, ob der Name eine Anspielung darauf ist, dass die Helvetier eine Gruppe waren, die viel herumzog.

«Die keltischen Gruppen waren insgesamt viel weniger sess-

### Erst als Caesar die Helvetier zurückzwang, lebten sie unter römischer Herrschaft auf dem Gebiet der heutigen Schweiz.

haft, als wir uns das oftmals vorstellen», sagt der Historiker Michel Abersson von der Universität Lausanne, der auch an den neuen Forschungen beteiligt ist. Die Kelten waren zwar keine Nomaden. Sie bauten Siedlungen, sogenannte Oppida, doch diese Siedlungen waren weniger dauerhaft als römische Städte.

Die Frage, wo die Helvetier ursprünglich siedelten, sorgt schon länger für Diskussionen unter Forschenden. Erstmals erwähnt werden die Helvetier in Berichten im Umfeld der Etrusker und der Anfänge Roms rund 350 Jahre vor Caesar. «Doch das sind weitgehend legendäre und deshalb sehr unzuverlässige Geschichten», sagt Abersson.

Viele Forscher nehmen jetzt an, dass die ursprüngliche Hei-

mat der Helvetier im Süden des heutigen Deutschlands, möglicherweise in Bayern, lag. «Den ältesten zuverlässigen Bericht dazu hat der griechische Philosoph und Ethnologe Poseidonios von Apameia verfasst», sagt Pernet. Poseidonios erzählt, dass sich die Helvetier um 113 v. Chr. dem germanisch-keltischen Volk der Kimbern auf einem Raubzug in Richtung Gallien angeschlossen hätten. Die Kimbern kamen aus dem Norden. Der Grieche gilt auch deshalb als verlässlich, weil er ein Zeitzeuge dieser Entwicklungen war.

Eine Teilgruppe der Helvetier, die sogenannten Tiguriner, tauchten dann im Südwesten des heutigen Frankreichs wieder auf. Dort besiegten sie um 107 ein römisches Heer, wurden dann aber sechs Jahre später im Norden Italiens von anderen römischen Einheiten geschlagen und flüchteten über die Alpen in Richtung Norden.

### Um das Jahr 80 v. Chr. kam im Mittelland Unruhe auf

«Dann verschwinden die Helvetier für rund 40 Jahre in einem historischen schwarzen Loch», sagt Pernet. Schriftliche Hinweise, wo sie sich in diesen Jahrzehnten aufhielten, findet man keine. Doch die Archäologie hat in den letzten Jahren wertvolle Hinweise geliefert. Zwar sei es schwierig, Funde einzelnen Gruppen zuzuordnen. Die verschiedenen keltischen Gruppen im Süden Deutschlands, im Osten Frankreichs und im Mittelland gehören zur gleichen Kultur.

Trotzdem liefern die Funde faszinierende Fährten. Denn um das Jahr 80 v. Chr. mehren sich die Hinweise, dass die Menschen im Mittelland unruhige Zeiten durchmachten. Die keltischen Gruppen gaben gewisse Siedlungen auf, bei anderen bauten sie Befestigungsanlagen. Auch die Keramik zeigte plötzlich neue Einflüsse. «All das könnten Hinweise sein, dass eine neue Gruppe, möglicherweise die Helvetier, in diesen Jahrzehnten ins Mittelland drängten», sagt Pernet.

«Das ist eine sehr interessante Theorie», sagt der Archäologe Matthieu Demierre, Assistenzprofessor an der Universität Lausanne und Experte für das zweite und erste vorchristliche Jahrhundert. Tatsächlich gebe es um das Jahr 80 verschiedene Hinweise auf Gefahren. «Nur ist es sehr schwierig, die Quelle dieser Unruhe zu identifizieren», sagt Demierre. Auch die Römer und Gruppen aus dem Osten hätten in jener Zeit schon Druck auf die Kelten im Mittelland ausgeübt. Ausserdem kam es zu Überschwemmungen.

Doch auch Demierre sieht keine Belege für die Anwesenheit der Helvetier für den grössten Teil des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts, und schon gar nicht für frühere Jahrhunderte. Die späte Eisenzeit vom fünften bis ersten vorchristlichen Jahrhundert nennt man in der Schweiz La Tène-Zeit, benannt nach der prominenten Fundstelle La Tène am Nordufer des Neuenburgersees.

Auch La Tène wurde in der Vergangenheit oft mit den Hel-

vetiern in Verbindung gebracht. Beweise für diese Behauptung gibt es keine. Im 19. Jahrhundert, als den Helvetiern ihre wichtige Rolle für unsere Geschichte angegedichtet wurde, war das Verständnis für die prähistorische Chronologie noch nicht so ausgeprägt wie heute. Alles, was vor der Christianisierung passierte, sah man als eine Art «mystische Zeit» an, wie Marc-Antoine Kaeser, Professor für Prähistorie an der Universität Neuenburg, in seinem Text «Die helvetische Vergangenheit der Schweiz» schreibt.

### Wenn es nicht die Helvetier waren? Wer war es dann?

Aber noch 1991 zeigte das Landesmuseum eine grosse Ausstellung mit Goldfunden von der Jungsteinzeit bis zur Römerzeit und nannte sie «Das Gold der Helvetier». Lediglich im Kleingedruckten fand man Hinweise, dass man nur die Funde aus dem ersten Jahrhundert den Helvetiern zuordnen könne.

Doch wenn die Helvetier nicht im Mittelland lebten, wer war es dann? «Es waren keltische Gruppen», sagt Pernet, «aber wie sie sich bezeichneten, wissen wir nicht.» Im Westen des Mittellands lebte möglicherweise jene Gruppe, die Caesar die Sequaner nannte. «Mit Blick auf die heutigen Debatten zur Einwanderung in die Schweiz hat es schon eine gewisse Ironie, wenn man weiss: Die Helvetier waren Migranten, und sie wollten die Schweiz so schnell wie möglich wieder verlassen», sagt Pernet.